

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 32 (1976)
Heft: 4

Rubrik: Wort und Antwort

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Virus — der Opus (Vgl. Heft 2, 1976, S. 64)

Der Entscheidung, wonach sowohl ‚der‘ Virus als auch ‚das‘ Virus „als richtig“ gelten gelassen werden sollen, wird nicht jeder Lateiner uneingeschränkt zustimmen. Der Hinweis auf ähnliche Fälle der Geschlechtsangleichung befriedigt schon insofern nicht, als kein anderes Beispiel angeführt wird. Eine Gleichsetzung mit Vorgängen wie lateinisch *murus* (männlich), aber deutsch *Mauer* (weiblich, weil auch deutsch *Wand* weiblich), wäre schon deshalb unzulässig, weil sich hier eine Angleichung nach deutschem Vorbild vollzogen hat, die wir innerhalb unserer Sprache selbstverständlich vornehmen dürfen, während bei Angleichung von sächlich *virus* an die männlichen Wörter *bonus*, *globus* und *usus* wir uns zumindest am Rande einer Fremdsprache befinden: diese Wörter sind, anders als *murus*: *Mauer*, lautlich nicht verändert, also nicht eigentlich eingedeutscht worden, und wir würden hier gewissermaßen eine Geschlechtsveränderung vornehmen, die uns wohl kaum zusteht: es ist nicht unsere Sache, über das Geschlecht lateinischer Wörter zu entscheiden.

Inwiefern eine solche Entwicklung der Geschlechtsangleichung nach ganz äußerlichen, dem Lateinischen gewiß nicht angemessenen Gesichtspunkten „im Grunde genommen zu begrüßen“ sein soll, läßt sich überhaupt nicht einsehen. Sollen wir in Zukunft auch *der Opus* sagen? Nur der Bequemlichkeit zuliebe, der wir es verdanken, daß heute kaum noch irgendwer ernsthaft Latein lernt? Dann wäre es schon besser, auf *Virus* und *Opus*, *Bonus*, *Globus* und *Usus* ganz zu verzichten — im Alltagsdeutsch kommt man ja ohne sie ganz gut aus.

Wie unsinnig es sein kann, bei Fremdwörtern ein bestimmtes Geschlecht zu verlangen, und bei Abweichungen von solchen Festlegungen, die nur zu oft ganz willkürlich sind, gleich von „Fehlern“ zu sprechen, zeigt sich augenscheinlich bei Übernahme von Wörtern aus solchen Sprachen, denen der Begriff des sprachlichen Geschlechts völlig fremd ist. Dies trifft zum Beispiel für das Japanische zu. Ein Japaner, der Deutsch lernt, wird wahrscheinlich lächeln, wenn er feststellt, daß das japanische Wort *kimono* gewöhnlich männliches Geschlecht hat (ich habe auch schon *das Kimono* gelesen); denn im Japanischen können Fürwörter — ein Geschlechtswort gibt es überhaupt nicht —, bei denen man, etwa ähnlich wie bei uns, zwischen *wer* (für Menschen) und *was* (für Sachen) unterscheidet, unmöglich, wenn sie sich auf Sachen beziehen, zwischen drei verschiedenen Geschlechtern unterscheiden. (Das kann ja selbst das Englische, von geringfügigen Überbleibseln abgesehen, auch nicht.) Im Deutschen ganz alltägliche Unterscheidungen wie *der Zaun*, *die Wiese*, *das Gras* sind dem Japanischen also fremd, dem Japaner im Grunde unbegreiflich. Ganz unbegreiflich muß daher dem Japaner auch *der Kimono* bleiben; ebenso unbegreiflich wäre ihm freilich *die Kimono*, obwohl bei diesem Wort das weibliche Geschlecht im Deutschen noch am sinnvollsten wäre: japanisch *kimono* heißt, wörtlich übersetzt, *die „Anziehsache“*.

Meine abschließende Empfehlung geht also dahin, der Frage, welches Geschlecht den Fremdwörtern beizulegen sei, möglichst geringe Bedeutung beizumessen und die Entwicklung sich sozusagen selber zu überlassen. Sprachpflegerisch wird hier mit strengen Festlegungen überhaupt nichts gewonnen.

Heinrich Heeger